**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 41

**Artikel:** Installationstechnik

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580543

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

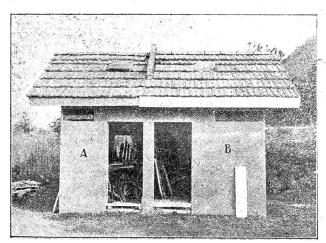
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Versuche mit Baumaterialien aus Gips in Bezug auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Feuer.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich dei Brandsfällen Gipsdecken und mit Gips gut verkleidete Konstruktionsteile gegen die Einwirkung von Feuer sehr widerskandsfähig zeigen. Bom seuerpolizeilichen Standpunkt auß ist es daher nur zu begrüßen, wenn bei Neus und Umbauten Holzkonstruktionsteile mit Gips seuersicher verkleidet werden. Es gilt dies besonders für die Dachräume. Gewöhnlich werden die im Dachstuhl gelegenen Käume nicht bewohnt, dassür aber zum Ausstapeln von allerhand, manchmal sehr leicht brennbaren Materialien benützt. Bricht nun in einem solchen Raum aus irgend einem Grunde Feuer aus, so wird dasselbe in den meisten Fällen unbemerkt größere Dimensionen annehmen und die Holzkonstruktion des Dachstuhles zerstören, wenn dies selbe nicht seuersicher geschützt ist.

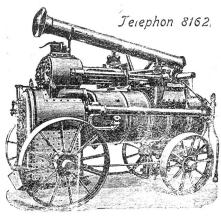
Der in Folgendem kurz beschriebene Bersuch, welcher auf Beranlassung der Gips-Union A.-G. in Ber (Waadt) am 12. Oktober dieses Jahres stattsand, ha ebenfalls bewiesen, daß mit Gips sachgemäß ausgebaute Räume einen hohen Grad von Feuersicherheit besitzen.

Als Versuchsobjekte waren zwei Häuschen A und B, bestehend aus Parterre und Dachstock zusammen aufgesührt worden. Die Trennung bildete eine über Dachgehende Mauer aus Gipssteinen. Umfassungswände,



Boden- und Deckenkonstruktionen bestanden aus Holzgebälk. In A wie in B verwendete man zur innern und äußern Verschalung Gipsdielen. Der Parterreboden in B bestand aus armierten Gipsplatten, während der hölzerne Dachboden mit einem Gipsüberguß (Felsenit) versehen war. In A hatte man gewöhnliche tannene Böden gelegt. Eine gewöhnliche Gipslattendecke bildete in A den Abschluß des Parterreraumes nach oben, in B erfüllten den gleichen Zweck armierte Gipshourdis. Die innere Dachverschalung in A bildeten tannene Bretter, in B Gipsdielen. Als Bedachungsmaterial wurden für beide Objekte Falzziegel verwendet. Fenster und Türöffnungen, sowie Lucken in den Dachböden und Dächern ermögslichten eine starke Lustzirkulation.

Am Morgen des Versuchstages stapelte man, den Raumverhältnissen angemessen, in den Parterres und Dachräumen trockenes Holz, das schichtenweise noch mit Teer und Petroleum übergossen wurde, auf. Nach der Feuerlegung in den Parterreräumen sand sosort eine starke Feuerentwicklung statt. In A sprang das Feuerlosort in den Dachboden über und zerstörte in kurzer Zeit den Dachstuhl sowie die Böden. In B dagegen brannten die Holzvorräte vollständig aus, ohne das ein Konstruktionsteil angegriffen wurde, auch das Dach blieb vollständig unbeschädigt. Bemerkenswert war die lange



Stampfenbachstr. 17

Zürich

Lokomobilen
Dampfmaschinen
Kessel

liefern

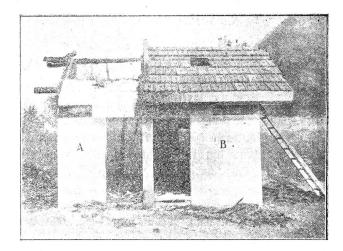
R. Frorath & Lo.

vorm. Ad. Maffei

Kaspar Escherhaus

same Feuerverbreitung in B und die Widerstandssähigsteit der Gipsbaumaterialien, trot des Bespritzens mit Wasser. Zur annähernden Bestimmung der Temperaturen dienten Segerkegel, die in beiden Häuschen zweckentsprechend verteilt, aufgehängt waren. Schätzungsweise wurden Temperaturen zwischen 1000 und 1100°C erreicht.

Auch dieser Bersuch hat also, wie schon gesagt, den Beweis erbracht, daß Räume, welche sachgemäß mit Gipsbaumaterialien ausgebaut sind, auch gegen intensive



Feuereinwirkung lange Zeit Widerstand leisten und so ein Umsichgreifen des Feuers verhüten, bis ergiebige Hilfe auf dem Plate ist.

Zürich, den 15. November 1912.

Adjunkt des Feuerwehrinspektors: sig.: Furrer.

### Installationstechnik.

Bleirohrverarbeitung.

Für alle besseren Installationsarbeiten, welche in Bleirohrleitungen ausgeführt werden, verlangt man heute die aus Amerika-und England bei uns bekannt gewordene Bleirohrverbindung mittelst "Plumbe". Es ersordert dies eine ziemlich lange übung, um eine solche Rohrverbindung einwandsrei herstellen zu können und ist es wohl auch kaum möglich, daß man nach einer schriftlichen Anleitung allein darin etwas Vollkommenes schaffen kann. Es ist besser, wenn man Gelegenheit hat, einem erschrenen Arbeiter zusehen zu können und heißt auch hier, daß die Theorte es allein nicht macht.

Soweit es nun möglich ift, an Hand einiger Stizzen und Erläuterungen wenigstens das Wesen der Bleirohrsarbeiten hier zu erläutern, soll es geschehen.

Bur Bleirohrbearbeitung ist es nun erforderlich, sich mit dem nötigen Werkzeug auszurüsten. In den nachstehenden Abbildungen bringen wir zunächst eine Zusammenstellung der diversen Werkzeuge und sollte hier nicht gespart werden.

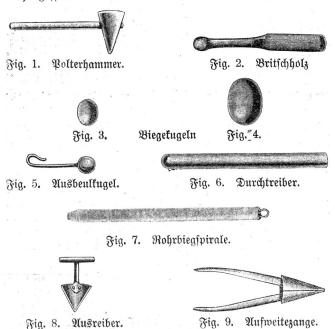


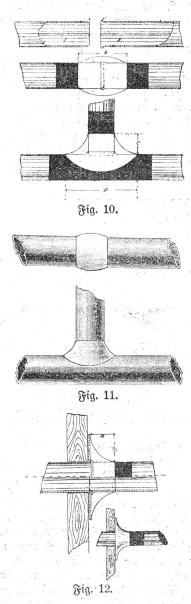
Fig. 10 zeigt uns nun ein für eine Plumbenverbindung bereitgemachte Rohrverbindung. Das Rohrteil I wird einige mm lang zugespitzt, während das Rohrteil mit der Aufweitzange (Fig. 9) genügend ausgeweitet wird, um entsprechend auf das Rohrteil I geschoben werden zu können. Die scharfe Ecke am Rohrteil II wird absgeseilt.

Um nun die Plumbe herzuftellen, schabt man die beiden Rohrenden etwa je 30 mm lang vollkommen blank. Die blanken Stellen überzieht man nun mit einer dunnen Talgschicht, um zu verhüten, daß sie durch Ginwirfen der Luft matt werden, bezw. orndieren. Reben den blanken Stellen bestreicht man die Rohre etwa wiederum 30 mm lang mit in kochendem Waffer aufgelöften Lampenschwarz und läßt diese Maffe trocknen. Dem Lampenschwarz füge man etwas Tischlerleim bei, wodurch die Masse an Elastizität gewinnt. Man muß aber vorsichtig mit der Mischung zu Wege gehen, denn, wenn zu viel Leim beigemischt wird, wird die Maffe zu spröde und springt ab. Man kann die richtige Mischung am beften dahin prufen, daß man ein Stud Bleiblech mit der Maffe bestreicht und diese dann antrocknen läßt. Rann man die Schwärze mit der Hand abreiben, so muß mehr Leim beigemischt werden, springt sie aber beim Biegen ab, so ift zu viel Leim darunter geraten und ift etwas mehr Lampenschwarz beizufügen.

Die Auftragung dieser Schwärze hat den Zweck, zu verhüten, daß das heiße Lot außerhalb der blanken Stelle haften bleibt. Die in den Figuren dargestellten schwarzen Stellen zeigen die bei Rohrverbindungen zu schwärzenden Stellen.

Um nun die Verbindung sicher herzustellen, müssen die Rohrende in genaue horizontale Lage gebracht werden. Man bedient sich am besten eines Kissens, welches aus einem großen Stück Drill hergestellt wird. Die Oberssäche dieses Kissens bestreicht man ebenfalls mit Talg, um zu verhindern, daß Lot an demselben haften bleibt.

Die Plumbe selbst stellt man nun badurch her, daß man mit der einen Hand flüssiges Lot, (10 Teile Blet, 6 Teile Zinn) auf die zu verbindenden Stellen gießt, wischt mit einem Kissen aus getalgtem Leder das Lot von oben nach unten und umgekehrt um das Bletrohr, wobei man eine gleichmäßige Erwärmung des Rohres



erzielt. Ist dies erreicht, so beginnt man mit dem Formen der Plumbe, was aber schnell zu erfolgen hat, da das Lot sich schnell abkühlt und das Formen nur so lange möglich ist, als das Lot dickslüssig ist.

Es ist Abungssache, die nötige Schnelligkeit zur Auftragung des Lotes, Formen der Plumbe zu erhalten. Die richtige Hige des Lotes ist ebenso wichtig und kann man diese dadurch sestlungspapter steckt. Wenn dieses langsam verkohlt, hat das Lot den rechten Higegrad, flammt es aber direkt hoch auf, so ist es zu helß.

# Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberel

🚭 Gegründet 1728 🚭

Riemenfabrik

3558 m

Alt bewährte Na Qualität

# Treibriemen

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Es sind nun verschiedene. Arten von Plumben herzustellen. Fig. 11 zeigt eine fertige einfache Verbindung, ferner eine Abzweigung und läßt diese Zeichnung in Fig. 10 erkennen, wie diese herzustellen ist. Die schwarz dargestellten Begrenzungen geben die zur Plumbenarbeit blank zu scheuernden Stellen an.

In Fig. 12 ist eine Flanschenplumbe dargestellt. Diese Anordnung kann man treffen, wenn ein Rohr durch die Decke gesührt wird. Die Plumbe dient gleichzeitig als Stüte für das angesette Rohr. Auf dem Boden wird zunächst eine kleine Bleiplatte gelegt, durch welche das Rohr gesührt wird. Dasselbe wird dann umgebördelt und von oben in das untere Rohr eingesührt. Die beiden Rohrteile greisen dann etwa 3 mm in bezw. übereinander. Die Plumbe wird in beschriebener Weise dann hergestellt.

(Mitget. von Munzinger & Co., Zürich.)

## Internationale Banfach = Ausstellung Leipzig 1913.

Die Sorge für die Gesundheit der Bauarbeiter.

Bon Dr. med. Wilh. Rühn, Leipzig.

Es ist undenkbar, daß eine internationale Baufach-Ausstellung stattfinden kann, ohne daß auf ihr die gefundheitlichen Verhältniffe der Bauarbeiter im weiteften Rahmen erörtert werden. Es ergibt sich ohne weiteres, in welcher Weise das zu erfolgen hat, denn einmal wird es sich um den Bauarbeiterschutz in Bezug auf die Un fallgefahren handeln muffen, bann aber auch um die Hygiene der Bauarbeiter im allgemeinen. Zwar hat unsere Gesetzgebung eine ganze Reihe von Bestimmungen getroffen, die dazu dienen sollen, möglichst Unsällen im Baugewerbe vorzubeugen, durch die Leben und Gefundheit der Bauarbeiter gefährdet werden, aber andererseits wird von diesen behauptet, daß die Gesetze nicht genügend seien und daß noch viel mehr geschehen muffe, wobei allerdings nicht außer Acht bleiben darf, daß die Bauarbeiter selbst auch die nötige Vorsicht walten laffen muffen, was leider nicht immer geschieht. Eine erziehe-rische Wirkung auf die großen Maffen der Bauarbeiter auszuüben, ift die Aufgabe einer Ausstellung, wie es die internationale Baufach Ausstellung Leipzig 1913 ift, wobei aber auch zugleich noch ben Besuchern anderer Stände vor Augen geführt werden soll, wie gefährlich gerade das Bauhandwerk ift, wenn nicht alle Vorsichtsmaßregeln in peinlicher Weise und von allen Seiten, sowohl von den Arbeitgebern als von den Arbeitnehmern beachtet werden.

Was dieser Gruppe einen besonderen Wert verleiht, ist die Beteiligung des Reichsversicherungsamtes, in dem die Fäden, soweit die Unfallverhütung in Frage kommt, zusammenlausen. Beteiligen werden sich ferner die 12 deutschen Bauberußgenossenschaften, das kgl. bayerische Arbeitermuseum, verschiedene Verbände sür Wohlfahrtspflege, sowie die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Die Bauberufsgenossenschaften werden sich darauf beschränken, die hauptsächlichsten Schukvorrichtungen als Modelle im Maßstab 1:10 zur Vorsührung zu bringen. Außerdem aber kommen noch Gebrauchsmuster, Zeichnungen, Photographien usw. in Frage. Weiter ist anzunehmen, daß Baugerüste, Dachund Schukgerüste, Eisenbetonbauten und Massivdeten, Koksösen zum Austrocknen von Bauten, elektrische Leitungs, und Lichtanlagen in und auf Bauten, Lettern, Bühnen und Hebezeuge aller Art, Tiesbau, Steinbruch, und Brunnenarbeiten, sowie persönliche Schukausrüstungen für Bauarbeiter aller Art zur Ausstellung gebracht werden.

Etwas weiter geht die Ausstellung der Gewerkschaften, die in einem eigens zu diesem Zwecke aufgesführten Gebäude Gerüste für Maurer, Dachdecker, Klempner, Maler, sowie Aufzüge für Baumaterialien, Steine, Holz usw. in nafürlicher Größe andringen läßt. Außerdem werden noch Vorrichtungen gezeigt, die geeignet sind, die Arbeiter bei der inneren Bauaussührung gegen Krankheits- und Unfallgesahr zu schützen. In Bezug auf die hygienischen Einrichtungen kommen Baubuden, Wasch- und Wärme- vorrichtungen, Bedürsnisanlagen, Bentilationen, sowie

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art im Kisem m. Stahl

Zaligewalzie Eisen- und Stahlbünder bis 210 mm Breite.

Zahlankenfrahr Vermackungsbandeisen